



Forum Kinderarmut & Gesundheit

Dr. med Harald Geiger MPH

„Körperliche Gesundheit: Einfluss früher nachteiliger Kindheitserfahrungen“

Die letzten Jahre haben enorme Erkenntnisse zur erfahrungsabhängigen Gehirnentwicklung gebracht. Verhaltens- und Entwicklungswissenschaften tragen ebenso zu diesem Wissenszuwachs bei wie Gesundheitswissenschaften, Medizin, Neurowissenschaft und Genetik.

Erfahrungen der Kindheit, negative wie positive, haben einen nachhaltigen Einfluss auf lebenslange Gesundheit und Lebenschancen. In Zusammenschau ergeben sich eindruckliche Erkenntnisse zu den frühen Ursachen von Verhaltensweisen und damit verbundenen Erkrankungsrisiken als Erwachsener. Bei Erkrankungen wie Asthma, Diabetes, Herzinfarkt, Depression u.a. besteht ein direkter Zusammenhang zwischen Ausmaß nachteiliger Erfahrungen in der Kindheit (ACE – Adverse Childhood Experiences) und dem Erkrankungsrisiko. Arbeiten von Felitti und Anda zeigten schon in den 90er Jahren eine direkte Dosis-Wirkungsbeziehung zwischen dem ACE-Wert und Erkrankungen als Erwachsener. So erhöht ein ACE-Wert von 4 und mehr das Risiko für Depression um 450%, für Suizid um 1220%. Ursächlich für den Risikomechanismus ist eine gestörte neuronale Entwicklung durch geschädigte Stressregulation mit sozialen, emotionalen und kognitiven Einschränkungen, die Risikoverhaltensweisen nach sich ziehen.

- Armut als stärkste Determinante für Kindergesundheit beeinflusst elterliches Verhalten auf verschiedenen Ebenen und erhöht die Gefahr damit verbundener negativer Auswirkungen für das sich entwickelnde Gehirn des Kindes.

Die Tatsache der frühen Entstehung späterer gesundheitlicher Einschränkungen erfordert multidisziplinäre Zusammenarbeit medizinischer und sozialer Dienste, um Gefährdungslagen rechtzeitig zu erkennen. Finanzielle Absicherung, Begleitung, Unterstützung und nötigenfalls gezielte Interventionen für Familien in belastenden Situationen können beitragen, toxischen Stress zu vermindern und damit die gesundheitliche Entwicklung zu fördern. Auf gesellschaftlicher Ebene sind abgestimmte, vernetzte präventive Maßnahmen und Angebote notwendig, um allen Eltern eine gute Elternschaft und den Kindern eine gute Entwicklung zu ermöglichen.

Zur Person:

• **Ausbildung**

Studium Humanmedizin

Medizinische Universität Innsbruck

Arzt für Allgemeinmedizin

Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde

Weiterbildung in klinischer Hypnose

Master of Public Health

Medizinische Universität Graz



• **Berufstätigkeit**

Turnusausbildung in Dornbirn und Hohenems

Facharztstätigkeit in Dornbirn ab 1994 bis 2005

Seit 1999 niedergelassener Kinder- und Jugendarzt in Dornbirn

Ab 2009 fachlicher Leiter Kinder- und Jugendgesundheit, aks Gesundheit Bregenz / Vorarlberg